

Inhalt

NOVEMBER 1990

	Seite
Ist die Superspindel wirklich super?	286
Gala: eine Apfelsorte im Kommen	287
Mäßige Qualität in Baumschulen	290
Das Obstjahr 1990 in Leifers	292
Ein interessantes Obstjahr im mittleren Etschtal	293
Regelung und Förderung des biologischen Landbaues	296
Zu Besuch im Betrieb Clementi	298
Feuerbrand nun auch in Italien	299
Der Erntezug	300
Tag der offenen Tür bei Dick Lagerwey	301
Fertigation in Holland	302
Energie zum Null-Tarif – Tropfenbewässerung mit Wind	304

Impressum

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin: Maria Kiem
Für Werbeanzeigen wenden
Sie sich an FrI. Alma Zöschg,
39011 Lana · Tel. 0473/51298
DRUCK: Medus OHG, Meran
St. Georgenstraße 7/a

obstbau weinbau

Erscheint monatlich. Der Bezug der Zeitschrift ist an die Mitgliedschaft beim Beratungsring gebunden.

Zum Titelbild

Umweltschutz und Obstbau sind keine Gegensätze, wie viele Südtiroler Obstproduzenten bereits bewiesen haben. Unser Bild zeigt einen Nistkasten für Meisen inmitten einer Jonagoldanlage in St. Michael/Eppan.

Foto: J. Petermair, Beratungsring

Ist die Superspindel wirklich super?

In Kreisen zahlreicher Obstbauern sorgt seit einiger Zeit eine „neue“ Baumform für ziemliche Aufregung, die vom „Erfinder“ und den Verfechtern als „Superspindel“ bezeichnet wird.

Erste Frage: Ist diese Baumform wirklich neu? Eigentlich nicht. Denn dieselbe Baumform bezeichnete N. GAUCHER, Stuttgart, bereits 1889 in seinem „Handbuch für Obstkultur“ als senkrechten Kordon oder Schnurbaum und stellt dazu fest, dieser „besteht nur aus einem Stamm, der von unten bis oben mit **Fruchtzweigen** bekleidet ist“. Dem fügte GAUCHER weiland hinzu: „All diese Formen sind Erfindungen der letzten 50 Jahre“.

Die Kordons standen auf Paradies und man pflanzte sie meist in Liebhabergärten im Abstand von 30 bis 40 cm in der Reihe. In Meran gab es (ab 1885) zahlreiche Calville-Anlagen mit waagrechten und senkrechten Kordons in Abständen von 1,50 m × 40 cm gepflanzt.

Die „Superspindel“ ist genau genommen auch keine Spindel. Denn diese wird definiert: als ein Obstbaum, der nur aus einem Mitteltrieb von geringer Höhe besteht, der auf der ganzen Länge mit kurzen, sich nach oben verjüngenden **Seitenästen** bekleidet ist.

Wie dem auch sei, werbewirksamer ist und bleibt entschieden der Name „Superspindel“. Nun aber zur Sache!

Zweite Frage: kann man diese Baumform und das dazugehörige Pflanzsystem den Obstbauern heute allgemein empfehlen?

Der Beratungsring ist da noch vorsichtig. Denn die Erfahrung lehrt: nicht jede Neuerung ist gleichzeitig auch ein Fortschritt. Und das was wir bisher von diesen Anlagen gesehen haben, hat uns noch nicht überzeugt. Was sind unsere Bedenken?

- Zunächst kostet das Experiment **Geld**: rund 50 bis 70 Millionen Lire/ha sind für die Erstellung der Anlage schon auszugeben.
- Das wäre wieder hereinzubringen mit teureren Sorten und **4–6 guten Erntejahren**. Doch die ältesten Anlagen stehen erst 3 Jahre und einige Anlagen, die im Vorjahr (2. Jahr) gut dastanden, durfte man heuer nicht besichtigen. Warum wohl?
- In verschiedenen „Superspindel“-Anlagen war heuer die **Qualität** (Fruchtgröße und Berostung) ein Problem. An Bäumen mit schwachem Triebwachstum (wie es sein sollte), waren die Früchte klein und berostet. Bei starkem Wachstum waren die Früchte in Ordnung, doch es wurde bereits verdammt eng im Bestand.
- Die **Pflege** (Wuchsregulierung, Düngung, Bewässerung, Ausdünnung) dieser Anlagen stellt sicher höhere Anforderungen als andere Systeme. Vor allem wenn einmal der Ertrag aussetzt, dann wird es ein Problem, die Bäume im Abstand von 30 cm zu halten. Dann wird dem Baum der Wurzelschnitt verordnet, bei dem man vorher allerdings nie weiß, wie die Sache ausgeht. Oder man greift zu den sonderbarsten und leider auch nicht immer zielführenden Tricks der chemischen Wachstumsregulierung. Doch wollten wir eigentlich von den vermeidbaren chemischen Künsteleien in der Obstanlage gerade loskommen.
- Ein bedenkliches Kapitel dürfte auch die **chemische Unkrautbekämpfung** bleiben, weil das Mulchgerät mit Schwenkarm bei diesen Abständen und Stammdicken schwerlich funktionieren dürfte.
- Die hohe Baumzahl (ca. 13.000–15.000/ha) und die entsprechende Wurzel-dichte dürfte auch den Boden relativ stark belasten, sodaß vorzeitig **Nachbau-probleme** (Bodenmüdigkeit) entstehen könnten. Die schwerlich vermeidbare chemische Bekämpfung derselben hätte eine untragbare Umweltbelastung zur Folge.

Das sind einige unserer Bedenken. Das klingt nur nach Nachteilen und Risiken, die mit diesem Pflanzsystem verbunden sein sollen.

Sicher haben diese superintensiven Anlagen auch ihre Vorteile. Z. B. theoretisch jedenfalls sind innerhalb kürzester Zeit enorme Erträge und Erlöse möglich. Um diese herauszuholen braucht es in der Praxis wohl sehr viel Fachkenntnis und Fleiß und offensichtlich auch etwas Glück.

Dennoch ist für experimentier- und risikofreudige Obstbauern (mit einem gewissen finanziellen Polster) die „Superspindel“ sicher eine interessante Herausforderung. Sie sollten u. E. den Versuch unbedingt wagen; denn daraus lassen sich wertvolle Erfahrungen ableiten. Dann werden wir bald wissen, ob die „Superspindel“ wirklich super ist.

Hermann Oberhofer
Beratungsring